



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Predigen Auf alle Fest-Täg Deß gantzen Jahrs

Knellinger, Balthasar

München, 1695

Vorred.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75480](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75480)



W O R T E

Ein Absehen / geliebter Leser / zihlet eben / wie vorhin schon in meinen Sonntag - Predigen geschehen / jetzt wiederum dahin / daß ich in einer Sach / welche unter den Predigern etlicher Massen strittig ist / und sie sich deswegen in zwei ungleiche Meinungen von einander begeben / meinen Weg zwischen durch finden möge. Einen Theil wil es gedunken / daß an den Fest-Tagen schier nichts anderes auf der Kanzel solle gemeldet werden / als was zu scheinbarer Hervorlegung der jenigen Lebens-Thaten / womit die Heilige Gottes diese Welt beleuchtet / beförderlich zuseyn erachtet wird. Die andere hingegen halten solche Predigen wo nit gar für vnfruchtbar / doch nit für sonders eingreiflich.

Mich dann hat es rathsam zuseyn geduncket / keinem auß disen beyden Theilen gänglich bezupflichten. Dann denen Heiligen nichts zu Lob reden / scheint fürwahr uns Catholischen nicht anständig zuseyn / sonderbar in disen Landen / wo wir so vil irglaubige Nachbahren um uns haben / welche nichts gedulten können / was zur Ausflammung der Andacht / und Auffrischung der Zuversicht gegen den lieben Heiligen Gottes öffentlich gesprochen wird. Sie seynd nemlich gar nicht gesinnet wie der H. Bernardus, welcher in seiner fünften Sermon von allen Heiligen / allwo er ihme vorgenommen / dieselbige nach Möglichkeit zupreisen / also fraget: Ad quid ergo Sanctis laus nostra? ad quid glorificatio nostra? ad quid nostra hæc ipsa solemnitas? quò eis terrenos honores? Zu was dienet dann den Heiligen Gottes unser Lob? Was Nutzen bringen ihnen unsere Ehren - Predigen? Zu was ist angesehen diese Fest-Begängnuß? Was kan ihnen durch diese irdische Ehr-Bezeigung zuwachsen? Hierauf gibt ihme der H. Vatter selbst die Antwort: Planè, quòd eorum memoriam veneramus, nostrâ interest, non ipforum. Vultis scire, quantum interest nostra? Ego in me (fateor) ex hac recordatione sentio desiderium vehemens inflam-

Circa me-
diu. mihi
col. 296.

Hammaris &c. Fürwahr / daß wir die Gedächtnuß der Heiligen begehren / ist nicht ihnen / sonder uns einträglich. Verlangt ihr zu wissen / was wir für einen Nutzen darvon haben? So empfinde ich / die Wahrheit zureden / daß durch diese Gedächtnuß ein überaus hitzige Begierd in mir angezündet werde. Was aber dieses für ein Begierd seye / ist leichtlich zu errathen. Der heilige Vater redet an bedeueter Stell von dreyen Begierden / welche mir diese Vorred vil zulang machen wurden. Die vornehmeste Begierd aber auß diesen dreyen bestehet freylich in dem / daß er begehret / sich vermittelst eines heiligen Lebens / und fleißiger Nachübung deren Tugenden / welche an den Heiligen gepriesen werden / einmals ihrer Gesellschaft theilhaftig zumachen.

Darum halte ich es für einen höchst schädlichen Betrug des Satans / daß er die Sectierer von den Heiligen Gottes scheiter nichts wil hören lassen; welches ja so vil ist / als einem Soldaten alle lobsame Kriegs-Thaten / so andere tapfere Helden begangen / hinderhalten / und dennoch von ihm begehren / er solle dem Feind feck unter Augen gehen / und sein Blut um den Sig herzhafft feil bieten.

So wäre auch zubeforgen / daß wann wir von den Heiligen wenig reden / oder endlich gar stillschweigen wolten / der heilige Prophet David in folgende Klag wider uns außbrechen würde: Defecit Sanctus; quoniam diminutæ sunt veritates à filiis hominum: Der Heilige hat ermanglet: dann die Wahrheiten haben bey den Menschen Kinderen abgenommen. Daß man aber keinen Heiligen habe / oder daß man von seinen Tugenden nichts wisse / ist fast eben eines. Massen bey Ecclesiastico geschriben stehet: Sapientia absconsa, & thesaurus invisus, quæ utilitas in utrisque? Ein verborgene Weisheit / und ein Schatz / welcher nit in das Gesicht kommet / sonder allen Leuten unbekant / unter der Erden verdeckt ligt / was hat man von beyden für einen Nutzen? Wann man von den Heiligen stillschweiget / und nit sagt / was sie für ein grosse Weisheit gehabt / wie sie die irdische Güter verachtet / und den himmlischen alleinig nachgetrachtet: Wann auch niemand ist / der mit Erzehlen an den Tag bringe / wie sie mit ihrem Exempel gezeiget / was wahr / was falsch seye; wie sich die Welt in ihren Urtheilen so übel betriege; wie sie das Gute böß / und das Böse gut nenne; wie sie des Himmels vergesse / und die Erd mit beyden Armen umfange; wie sie dem Leib gute Täg schaffe / und die Seel an der Christlichen Gerechtigkeit Noht leiden lasse. Wo man / sag ich / mit dem Exempel der Heiligen nicht erweise / daß sie alles für falsch / und betrieglich gehalten / was die Welt für groß / und hochschätzbar auß-

ruffet; da muß es freylich heißen: *Diminutæ sunt veritates à filiis hominum*: Die Wahrheiten haben bey den Menschen Kinderen abgenommen; die Tugend ist unwehrt worden / und die Sünden haben sich Schwarmweis in die Herzen eingedrungen. Das Exempel Christi allein solte uns bey Abgang der Heiligen / freylich genug / ja überflüssig seyn: Aber wem ist unbewußt / daß sich die verkehrte Adams- Kinder gleich mit diesem entschuldigen: Christus seye zumalen Gott / und Mensch gewesen / befreiet von allem Antrib zu dem Bösen / und von der Sünd vil weiter entfernt / als der Himmel von der Erden.

Wann uns aber solche Menschen vorgeführet werden / welche ein ganz gleiche Natur mit uns gehabt / den Stachel des Fleisches so wol empfunden / als wir / und eben so vil Böses hätten thun können / als wir: Da fangen die Faulsinnige an / ihnen selbst die Sporen zugeben / und zusagen: *Potuerunt isti, & isti*; Haben es dise / und dise gekönnnet / warum wir nit auch? Seynd sie uns gleich gewesen in der Natur / in der Schwachheit / in den Versuchungen; warum seynd wir ihnen nit gleich in der Tugenden? Ey so laßet uns dann die Heilige loben: *Laudemus viros gloriosos*, wie uns der heilige Geist selbst besücht; dann ihr Leben ist unser Muster / ihr Lob unser Lehr / ihre Feiur-Täg unsere Schul-Täg.

Ecclesiastici c. 44.
v. 1.

Dieses wenige hab ich darum gemeldet; damit man vorhinein verstehen möge / ich werde es eines Theils mit denen halten / welche der Meinung seynd / daß man die Heilige Gottes an ihren Fest-Tägen mit einer Lob-Predig ehren solle. Darneben aber wil mich geduncken / daß die Heilige selbst nit verlangen von uns mit lauter zierlichen Ehren-Predigen bewürdiget zuwerden: verstehe in gemein / und das ganze Jahr hindurch zureden: nicht aber wann er wann ein ganz besondere Fest-Begängnuß einfallet / wo jedermann auf das Lob des Heiligen zusehender wartet / oder wo derselbe dem Volck das erste mal muß bekant gemacht werden / oder in anderen dergleichen Umständen. Dann in solchem Fall wurde es dem Prediger nit unbillig zuverheben seyn / wann er dem rechtmässigen Verlangen des Volcks / grosse Ding von dem Heiligen zuvernehmen / nit auch bestimmen wolte.

Im übrigen bleibet freylich wahr / daß die zierlich aufgefertigte Lob-Predigen nicht sonders zum Herzen dringen / und die Zuhörer gemeinlich nichts anderes mit sich auß der Kirchen darvon tragen / als die Verwunderung / oder die Zuversicht zu einem solchen Heiligen; welches letztere doch auch sehr ungewiß ist; dann wissen ein jeder schon vorhero seine Patronen / und Schirm-Heilige hat / so ist er so gleich nicht zubewegen / daß er die Zahl derselben mit einem neuen Zusatz vermehre. So seynd auch gemeinlich die Prediger beflissen / die vornehmste / und weit über die gemeine Maß

Maß erhöhte Tugenden der Heiligen / oder die scheinbareste Mirackel auf ihrem Leben heraufzuwählen. Bey Anhörung dann solcher hohen Sachen / nemmen sich die Zuhörer geschwind auf / und sagen: dise so gar vor-
treffliche Tugenden seyen über ihre Kräfte / und werde ja der Prediger nit begehren / daß sie den Heiligen auf einer so hohen / und schweren Tugend-
Straß nachschreiten sollen. Was aber die Wunderwert betreffe / seye die Gnad selbige zuwirken denen allervertrautesten Freünden Gottes vorbehalten / daran sie ihrer Seits ja gar nit gedenken darffen. Wann
aber dises alles auf ein Seiten geraumet wird / was bleibet hernach über /
womit die menschliche Trägheit zu dem Guten könne aufgemahnet wer-
den? Wo bleiben die heilsame Lehren? wo die erspriessliche Mittel / die
von den Heiligen ausgeübete Tugenden zuerlangen? wo die kräftige Er-
mahnungen? wo die schreckbare Betrohungen / die Sünder von ihrem biß-
hero getriebenen Muthwillen abzuschrecken? Man muß ihnen tief in das
Hertz greiffen / und mit dem nicht zufrieden seyn / daß sie sagen: Der Hei-
lige / den sie haben loben hören / seye freylich in der Tugend hoch gestigen;
sonder sie müssen hinzusehen / und sagen: So wollen wir dann auch den
Weg / welchen uns die Heilige mit ihrem Exempel aufgezeichnet / für uns
nehmen / und beständig dararauf fortwandern.

Zu dem / und was die Heilige selbst anbelanget / lieben sie Gott ih-
ren Herren tausend mal mehr / als sich selbst / ist ihnen auch desselben
Ehr unvergleichlich hitziger angelegen / als ihr selbst eigenes Lob. Darum
wann ein Sünd unterlassen / oder ein heiliges Tugend-Wert zur Ehre Got-
tes verrichtet wird / haben sie hieran ein grössere Freud / als wann der Pre-
diger in den Herzen seiner Zuhörer ein zwar grosse / aber unfruchtbare Hoch-
schätzung ihres Tugend-Wandels erwecket hätte. Quod eis præco-
nia nostra? spricht abermal der heilige Bernardus, Pleni sunt; Loco sua
pra citato.
bonorum nostrorum non egent, nec quidquam eis
nostra devotione præstatur: Was nutzen ihnen unsere
Lob-Sprüch? sie seynd voll / sie haben unserer Güter nicht
vonnöhten / und durch unser Andacht wird ihnen nichts zu-
gesezet über das jenige / was ihnen Gott in dem Himmel für ihre Tu-
genden zum Lohn einhändiget. Diser allein weiß sie recht zuehren. Wir
aber komen mit dem Lob / so wir ihnen zulegen / oder mit der Ehr / so wir
ihnen erzeigen / weit zukurz. Und wann wir auch schon vil von ihnen sa-
gen / so ist doch solches alles gar ein wenig / gegen dem / was die höchste
Würdigkeit diser grossen Himmels-Fürsten erforderet. Demnach haben
die Heilige nichts liebers / als wann wir Gott mit ihnen loben / die Sünd
meiden / und gemäß der Evangelischen Lehr den Christlichen Tugenden be-
gierig nachstreben. Hierzu aber werden wir durch die sittliche Predigen
kräftig angespoeret. Dise seynd gleich einem Rocher / darauß vil Pfeil / die
Hergen

Cap. 24.
v. 30.

Hertzen darmit zuverwunden / herfürgezogen werden. Da gehet man dem Sünder recht auf den Leib / und wird ihm gesagt: Tu es ille vir: Du bist diser Mann: Du bist der Seellose Böswicht / von dem Gott so vil leiden muß. Deine Sünden seynd es / die ihm so oft widerum auf ein neues an das Kreuz häften. Oder wann es um die Einpflanzung einer Tugend zuthun ist / so wird dem Unfleissigen in diesen Predigen gesagt / er seye derjenige Faule / von welchem Salomon in den Sprich-Wörtern Meldung thut / da er sagt: Per agrum hominis pigri transivi, & ecce totum repleverant urticae: Ich bin durch den Acker des Faulen gegangen: und siehe alles ware übersehet mit Distlen. Ja ja / diser Acker ist dein Herz. Da ist nichts von Blumen / nichts von Früchten zu finden: Du hast kein Tugend / oder doch dermassen wenig / daß die Distel an der Zahl / Höhe / und Grösse dieselbige weit übersteigen. Tritte dann in die Fuß-Stapfen der lieben Heiligen Gottes / und vergleiche dich mit ihnen in der Lebens-Art / wann du einmals in ihr Gesellschaft aufgenommen zuwerden verlangest.

Damit ich dann endlich mein Meinung / und abgefasseten Zweck mit klaren und kurzen Worten hervorgebe. So wird ich / wie schon oben gemeldet / in der Mitte durchgehen / und in diesen meinen Fest-Predigen weder auf das Lob der Heiligen / noch auf die sittliche Lehren alleinigen gehen / sonder beydes / so vil es sich wird thun lassen / zusammenfassen. Etliche mal wird ich von den Heiligen zwar wenig reden / jedoch derselben niemalen gar vergessen. Auf das wenigste werden mir die Heilige / oder das Fest / allzeit den Grund zur gangen Predig legen. Eines wolte ich wünschen / welches auch vor mir schon längst gewünscht hat der H. Joannes Chrysostomus, daß wir ein mehreres von den heiligen Apostlen wußten / um mit ihren lobreichen Thaten die Predigen besser aufzufüllen / und also ihre Fest-Tag mit weit scheinbarlicheren Stralen / als der anderen Heiligen / herauszuzieren. Dann wie von den Apostlen obernanter Heilige Chrysostomus recht sagt: Si cum loca tantum cernimus, ubi sederunt, seu vincti sunt, loca, inquam, inanima, expergiscimur, & promptiores evadimus: multo id profecto magis fieret, si verba illorum, & reliqua gesta audire contigisset: Dann wann wir nur die Ort zusehen bekommen / wo sie gesessen / oder in den Banden gefänglich seynd gehalten worden; wann wir / sag ich / nur solche leblose Ort zu Gesicht bekommen / so wachen wir gleich auf / und werden zur Tugend fertiger. Das aber wurde freylich vil mehr geschehen / wann ihre selbst eigene Wort / und Thaten schriftlich

In Argumento Epistolae ad Philemonem. mihi Tom. 4. fol. 719.

VORBEREITUNG.

lich wären angemerket worden. Aber dises lasset sich jetzt zwar noch wünschen / oder / damit ich recht sage / auch gar nicht wünschen / sonder nur betauern / daß es nicht geschehen seye in denen Zeiten / da es noch hätte geschehen können. Und also müssen wir mit dem gar wenigen / so uns von ihrem heiligen Lebens-Wandel das Christliche Alterthum / als ein gar magere Erbschaft überlassen / zufrieden seyn. Solle man es auch den Predigern / welche mit gleich einer jeden Legend Glauben geben wollen / noch sich getrauen / die Ohren ihrer Zuhörer öfters mit den alten Erzählungen zubelastigen / nicht für ungut aufnehmen / wann sie mit dem Lob der heiligen Apostlen kurz dardurch gehen / und vilmehr auf den Vortrag einer guten Lebens-Lehr / als auf ein zierlich gestellte Lob-Red / bedacht seynd.

Dises wenige zum Vor-Bericht ; damit der wehrte Leser wissen möge / was er von mir / und meinen Schriften zuhoffen habe. Das beste aber wird seyn / daß er wenig hoffe. Auf disie Weis wird er mir nicht unrecht thun / und sich selbst nicht übel berichten. Solte er aber in disen meinen Schriften auch was Gutes finden / so weiß er schon / wem er darum zu danken habe / nemlich mit mir / sonder allein dem jenigen / auf welchen uns der Heilige Jacobus mit seiner Evangelischen Feder deutet / sprechend: Omne datum optimum , & omne donum perfectum desursum est, descendens à Patre luminum: Alle beste Gab /

Cap. I.
v. 17.

und alles / was uns Vollkommenes geschenkt wird /
kommet von oben herunter / und steigt her-
ab von dem Vatter der Liechter.

ERSTE.



XX

Erste